

Bilder aus de, Aargau

Autor(en): **A.H.-L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 23

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder aus dem Aargau.

Eine der eigenartigsten Flußlandschaften des Schweizer-Mittellandes liegt zwischen Brugg und Wildegg an der Aare. Und wer an einem Frühlingstag nicht weiß, wohin die Schritte lenken, der suche dieses schöne Plätzchen Heimaterde auf! Am taufrischen Morgen muß man ausziehen, um auf idyllischem Wege dem Fluß entlang sich keinen Genuß entgehen zu lassen. Die wasserreiche Aare scheint es hier recht eilig zu haben und doch kommt sie noch früh genug, um bei Brugg ihre Schützlinge, die Reuß und die Limmat, aufzunehmen. Der Fischer, der am Ufer geduldig sein Glück probiert, mag hin und wieder ihrer energischen Strömung wegen verdrossen sein! Hängt aber ein Prachtskerl von Forelle an der Angel, vergift er gleich den Köder, der so manchesmal fortgeschwemmt wurde!

Während der muntere Kuckuck mich fort-dauernd durch sein Rufen an meine leere Tasche erinnert, schau ich hinüber zu des Bözbergs Höhen. Dort grünen die hellen Laubwälder neben



Schloß Wildegg.

Photoglob Wehrli, Zürich.

den dunklen Föhren, und weiß leuchten die blühenden Kirschbäume aus dem Wiesengrund heraus. Ja, es ist Frühlingszeit! Ruhig und sicher geht die weise Natur ihren Weg. Keine pulvergeladene Kriegs Atmosphäre bringt sie aus dem Geleise. —

Ein Reiter holt mich auf bemoostem Waldweg ein, mutwillig springt ein Füllen hinterher. Hier braucht es sich vor Autos nicht zu fürchten! Wohltuend ist die Stille ringsumher. Der Pferde Hufschlag ist schon längst verklungen, und wiederum gönne ich mir einen Halt. Was hat hier die Dorfjugend so geschäftig zu tun im Ufergebüsch? Zapfen wohl! Maikäfer in ihren geheimnisvollen Säcken? Nein! Es sind essbare Morchelpilze drin!

In beschaulichen Genuß vertieft, steht man unversehens bei der Brücke, die, etwas unterhalb Schinznach-Bad, das rechte mit dem linken Aareufer verbindet. Das Dorf liegt an der Bözberglinie und 1½ Stunden vom Bad entfernt!

Parkähnlich dehnt sich das Gelände um die berühmte Schwefelquelle aus. Auffallend schöne, alte Bäume beleben diese historische Gegend und erzählen von urwüchsiger Kraft. In den wildreichen Wäldern lernt der Jäger sein Latein. Von hoher Warte grüßt stolz die Habsburg, die in 30 Minuten auf prächtigem Waldweg von hier aus erreichbar ist. Habichtsburg! So nannte man in früheren Zeiten das Stammhaus des österreichischen Kaiserhauses. Eben kreist ein großer Raubvogel über der Aare! Es ist ein Mäusebusfard! Mit prächtigem, ruhig abgemessenem Flügelschlag schwingt er sich spielend in schwindelnde Höhen, wiegt sich eine Weile in der Luft, senkt sich wieder in elegantem Gleitflug, und von neuem geht's hinauf! Exzelsior! Welcher kühne Aviatiker macht's ihm nach?! Ein wundervolles Bild der Freiheit und der Kraft ist dieser „König der Lüfte“. Er ist im Aargau geschützt. Auch der Fischreiher fühlt sich an der Aare sicher. Zum Glück weiß er nicht, wie gefährdet vor kurzem seine „Sommerstation“ war, als ein Kraftwerkplan diese reizvolle Gegend zu zerstören drohte. Aber auch dieses Mal hat das Gute, der Heimatschutz, gesiegt.

Recht interessant ist's, einen Blick auf die Schwefelquelle zu tun, die seit Jahrhunderten, ununterbrochen, über 2 Millionen Liter Wasser spendet im Tag! Offenbar wurde das Bad Schinznach schon zur Römerzeit von Vindonissa aus als Badeort besucht. Denn im Aarebett fand man unweit des Kurhauses eine griechisch-

römische Statue der Gesundheitsgöttin Hygiea. Im 17. Jahrhundert erbaute der Staat Bern, dem dazumal der Aargau gehörte, das erste Kurhaus. In diesem „Habsburger-Bad“ wurde 1761 die Helvetische Gesellschaft gegründet! Und zur Zeit Napoleons bezog der Generalstab Massenas hier Quartier. Und wenn man daran denkt, daß später unser großer Pestalozzi in diesen Räumen weilte, wird einem ganz weihvoll zumute! Vom nahen Birrfeld kam er oft hierher, um sich mit dem Basler Rats Herrn Iselin zu besprechen.

Nur ungern scheidet man von dieser historischen Stätte inmitten urwüchsiger Natur. Hat der

Wanderer genug Zeit, so ladet das nahegelegene Schloß Wildegg zum Besuche ein. Seine gediegene Wohnkultur vergangener Jahrhunderte ist ein bedeutender Anziehungspunkt. Dominierend ragt es aus dem Laubwald heraus. Ihm gegenüber steht das Schloß Wildenstein. Noch einen langen Blick auf diesen stummen Zeugen ruhmreicher Vergangenheit. Dann heißt es Abschied nehmen von einer Landschaft, die zwar klein an Kilometerzahl, doch groß an Naturschönheiten ist, einer Landschaft aus dem „Rüebli-land“, dessen „Rüben-Plantagen“ mir verborgen blieben!

A. S.-L.



Bad Schinznach: Aare-Uferpartie.

Auf Habsburg.

Düster in verlass'ner Trauer
Talwärts schaut das graue Schloß;
Durch das Fenster, aus der Mauer
Sproßt ein säuselnd Weidenschloß.

Unten zieht in weiten Bogen
Stolz der Strom im Abendschein;
Rauschend fliehn die goldnen Wogen
Durch den schlanken Pappelhain.

Hier der Jugend reiche Fülle,
Nie erschöpfter Lebensborn,
Dort des Todes grause Stille,
Des Geschickes finst'rer Jörn.

Wo die Tropfen tönend fallen,
Zieht es leise durch den Gang,
Melancholisch aus den Hallen
Sang's wie Aeolsharfenklang: